



Rheinischer Verein  
Für Denkmalpflege und Landschaftsschutz



80 Karten  
+ Broschüre



# Memo Saarland

klaes-regio  
1962-1980



## Boxinhalt:

Spiel mit 80 Memokarten, Begleitheft mit Spielanleitung und Bildbeschreibungen

## Spielanleitung:

Gewinnziel des Spiels ist die meisten Bildpaare zu finden. Alle Karten werden mit der Bildseite nach unten ausgelegt. Die verdeckten Karten vermischen und in rechteckiger oder quadratischer Form anordnen. Gespielt wird im Uhrzeigersinn. Der jüngste Spieler beginnt und darf 2 Karten aufdecken. Zeigen die Karten das gleiche Motiv, darf der Spieler erneut 2 Karten aufdecken bis er zwei verschiedene Karten aufdeckt. Diese werden an gleicher Stelle wieder umgedreht. Die gleichen Bildpaare nimmt der Spieler und stapelt sie vor sich auf. Weiter geht es mit dem nächsten Spieler, so lange, bis alle Bildpaare gefunden und aufgenommen worden sind. Danach werden die Bildstapelhöhen miteinander verglichen oder die Karten gezählt. Derjenige Spieler mit dem höchsten Stapel bzw. den meisten Karten ist der Gewinner. Haben mehrere Spieler gleich viele Spielkarten, entscheidet eine weitere Spielrunde mit 7 Kartenpaaren über den Sieger.

## Konzeption/Herstellung:

klaes-regio Fotoverlag

Holger Klaes

Hünger 3, D-42929 Wermelskirchen

<http://www.klaes-regio.com>

eMail: [post@klaes-w.de](mailto:post@klaes-w.de)

## Fotografien:

H. Klaes alle außer:

klaes-images / A. Wirtz - Nr. 16

klaes-images / H. Blossey - Nr. 20



## Texte:

Alexander Kleinschrodt / Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz e.V.

**Übersetzungen:** (GB) Joyce Nicholson, (FR) Ida Nzouatcham

**Das Saarland** ist ein Sonderfall in Deutschland, geographisch wie auch historisch. Unter den deutschen Bundesländern ist es, die Stadtstaaten ausgenommen, mit Abstand das kleinste. Dass es aber jeweils nach den beiden Weltkriegen nicht zum deutschen Staat gehörte, vergisst man inzwischen leicht. Noch aber sind viele Menschen unter uns, die sowohl die Zeit des „Saargebietes“ unter internationaler Aufsicht (1920-1935) als auch die des „Saarstaates“ (1947-1956) miterlebt haben. Erst mit der sogenannten kleinen Wiedervereinigung zum 1. Januar 1957 nahm das Saarland seine heutige Form an und die Bundesrepublik hatte zumindest ihre zehn „alten“ Länder beisammen.

Lange war das Saarland vor allem als Standort der Schwerindustrie bekannt, was auch der Grund für seinen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts so umstrittenen Status war. Die Zeiten von Stahl und Kohle sind jedoch größtenteils vorbei. Ähnlich wie im Ruhrgebiet konnte man hier in den letzten Jahrzehnten erleben, wie dieser Charakterzug von einer Realität zu einer Erinnerung wurde, wie Produktionsstätten sich in ein neu und anders genutztes kulturelles Erbe verwandelten.

Heute wird das Bild des Saarlandes vor allem von seiner Hauptstadt geprägt. Mit seinen 180.000 Einwohnern ist Saarbrücken mehr als eine Kleinstadt. Dennoch, heißt es, sei der Lebensstil hier spürbar entspannter als in den großen Metropolen. Der Stolz Saarbrückens sind vor allem seine Bauten und Plätze aus der Epoche des Barocks. Abseits der Landeshauptstadt sind Burgen, Schlösser und alte Ortskerne wichtige Anziehungspunkte. Aber auch die moderne Architektur hat bereits Sehenswürdigkeiten hervorgebracht, und das nicht nur auf ehemaligem Industriegelände. Im Zuge des regionalen, sanften Tourismus werden schließlich auch die Naturlandschaften des Saarlandes wieder neu entdeckt.

**01 Beckingen, Alter Bahnhof** - Für den Eisenbahnbau war der Architekt Otto Lieber aus Düsseldorf ins Saarland gekommen. Im Jahr 1857 zeichnete er dann die Pläne für den Bahnhof in Beckingen. Inzwischen fahren an seinem Bahnhofsgebäude keine Züge mehr ab, etwa einhundert Meter entfernt wurde eine neue Bahnhofsanlage erbaut. Der burgartig anmutende Alte Bahnhof konnte nach langem Verfall bis 2013 denkmalgerecht saniert werden und dient jetzt als Tourist-Info der Gemeinde Beckingen.

---

**02 Bexbach, Saarländisches Bergbaumuseum** - Hauptattraktion des Saarländischen Bergbaumuseums ist die „Unterageanlage“: In den für Besucher zugänglich gemachten Stollen kann man historische Maschinen des Steinkohlebergbaus kennenlernen und probeweise in Betrieb nehmen. Der Museumsturm ist der Ort der Dauerausstellung, die auf fünf Stockwerken Originalexponate aus der Bergbaugeschichte zeigt. Umgeben ist das ehemalige Bergbauareal heute von einem vielfältigen Blumengarten.

---

**03 Blieskastel, Orangerie** - Nach schweren Schäden im Zuge der französischen Besatzung ab 1793 wurde das Schloss in Blieskastel bis 1820 vollständig abgerissen – fast vollständig: Erhalten geblieben ist immerhin die 1669 errichtete Orangerie. Im Kern des zweigeschossigen Baus ist sogar noch Mauerwerk der alten Burg vorhanden, dem Vorgängerbau des barocken Schlosses. Das qualitätvolle Bauwerk war Teil einer größeren, einen Garten umrahmenden Architektur und erhielt erst nachträglich den Namen Orangerie.

---

**04 Blieskastel, Niederwürzbacher Weiher mit Annahof** - Der Annahof wurde um 1788 als Landhaus für die Gräfin Marianne von der Leyen errichtet. An das Wohnhaus schließen zwei sich zu einem Oval ergänzende Wirtschaftsflügel an, weshalb der Annahof auch „Runder Bau“ genannt wird. Ursprünglich war er dem auf der anderen Seite des Niederwürzbacher Weihers gelegenen Schloss Philippsburg zugeordnet. Es entstand zur gleichen Zeit wie der Annahof und war ein frühes Beispiel der Neugotik, von dem heute aber nur noch Kellergewölbe erhalten sind.

---

**05 Dillingen, Heilig Sakrament („Saardom“)** - Der sogenannte Saardom ist eine neuromanische Kirche, die nach Plänen des Trierer Architekten Peter Marx zwischen 1910 und 1913 errichtet wurde. An dem Kirchenbau lassen sich Bezüge zu verschiedenen historischen Vorbildern entdecken, darunter den Doppelturmfronten der französischen Gotik. Interessant ist die

Geschichte der Orgel im Saardom: Sie wurde in den fünfziger Jahren für den Kölner Festsaal Gürzenich erbaut und erklang 1996 zum ersten Mal in Dillingen. Ihr neues Gehäuse ist angelehnt an die ursprüngliche, im Zweiten Weltkrieg zerstörte Orgel.

---

**06 Homburg, Schlossberghöhlen** - Als „größte Sandsteinhöhlen Europas“ empfangen die Homburger Schlossberghöhlen ihre Besucher. Die Gäste werden jedoch bald darüber aufgeklärt, dass die Gänge und Kavernen im weichen Gestein keinen natürlichen Ursprung haben. Vielmehr sind sie seit dem 17. Jahrhundert nach und nach künstlich angelegt worden, um für verschiedene Zwecke Sand zu gewinnen – tatsächlich handelt es sich hier also um ein Bergwerk. Auf einem 800 Meter langen Rundgang kann es besichtigt werden.

---

**07 Homburg, Römermuseum Schwarzenacker** - Auch im heutigen Saarland gab es römische Siedlungen. Das Römermuseum Schwarzenacker macht eine solche zugänglich, sie hatte vermutlich rund 2.000 Einwohner. Das Freilichtmuseum zeigt Ausgrabungen sowie Rekonstruktionen von Häusern und Straßenzügen. Im angrenzenden Edelhaus, einem barocken Wohnbau, werden Fundstücke aus den Ausgrabungsstätten gezeigt. Die „Erlebniswelt“ eröffnet Kindern und Erwachsenen spielerische Zugänge zum Alltag der Römerzeit.

---

**08 Schiffweiler-Heiligenwald, Itzenplitzer Weiher** - Wie viele landschaftliche Merkmale im Saarland hat auch der Itzenplitzer Weiher mit der industriellen Geschichte der Region zu tun. Er wurde im ausgehenden 19. Jahrhundert als Wasserreservoir angelegt. Am deutlichsten zeugt hier noch das 1908 fertiggestellte Pumpenhaus von der früheren Nutzung des heutigen „Naherholungsraums Itzenplitz“. Der merkwürdig erscheinende Name des Gebietes bezieht sich auf den preußischen Minister Heinrich Graf von Itzenplitz (1799-1883).

---

**09 Illingen, Burg Kerpen** - Auch wenn der größte Teil der Burg Kerpen heute verloren ist, lässt ihre Ruine noch gut den Aufbau der alten Wasserburganlage erkennen, die wohl auf das 14. Jahrhundert zurückgeht. Das Haupthaus umschloss einen quadratischen Innenhof. Von einem hier anfügten rechteckigen Turm ist nur noch wenig zu sehen, der benachbarte runde Turm wurde nach dem zweiten Weltkrieg rekonstruiert, wodurch Illingen zu einem neuen Wahrzeichen kam. An die Toranlage aus dem 17. Jahrhundert mit ihrem fünfeckigen Wehrturm ist heute ein Hotel angeschlossen.

---

**10 Illingen-Wustweiler, Statio Dominus Mundi** - Abseits des Ortes Wustweiler liegt am Waldrand die Privatkapelle Statio Dominus Mundi. Sie wurde 2002 fertiggestellt und ist das letzte Werk des Münchener Architekten Alexander von Branca, der seit den fünfziger Jahren zahlreiche Kirchen entworfen hat. Der quadratische Grundriss des Baus setzt sich aus vier Wandscheiben zusammen. An ihren Enden sind sie jeweils nach außen abgeknickt, sodass an den Ecken des Bauwerks Lichtöffnungen entstehen. Im Inneren der von der Benediktinerabtei in Tholey betreuten Kapelle befinden sich bedeutende mittelalterliche Bildwerke aus dem Besitz des Stifterehepaars.

---

**11 Kirkel-Neuhäusel, Burg Kirkel** - In Kirkel steht auf einem Bergkegel ein isolierter, schlanker Rundturm. Auf den ersten Blick ist dieses Bauwerk schwer einzuordnen. Der Turm geht zurück auf die Burg Kirkel, einst eine wichtige Station an der Straße zwischen Worms und Metz. Diese Anlage wurde bereits 1689 zerstört. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde jedoch der Bergfried bis auf die Höhe von 32 Metern wieder aufgemauert. Als Aussichtsturm hat er heute anprechende Perspektiven anzubieten.

**12 Losheim am See, Urwahlener Bergkapelle** - Die dem heiligen Markus geweihte Urwahlener Bergkapelle erinnert an den alten Ort Wahlen. Das auf der Höhe gelegene Dorf war im dreißigjährigen Krieg zerstört worden und formierte sich im Anschluss in einem nahen Tal neu. Auf dem Berg an der Straße nach Rimlingen, wo sich das alte Wahlen befand, wurde um das Jahr 1868 die Kapelle errichtet, ein einfacher Saalbau mit neugotischer Ausstattung.

**13 Merzig, St. Peter** - Bauherr von St. Peter in Merzig war der Orden der Prämonstratenser. Die ehemalige Stiftskirche entstand wohl Anfang des 13. Jahrhunderts. Stilistisch ist sie eng verwandt mit den Bauten der rheinischen Romanik. Ähnlich wie etwa die Klosterkirche von Maria Laach in der Eifel besitzt sie zwei schlanke, viereckige Chorflankentürme. Außerdem verfügt die Kirche über zahlreiche Ausstattungsstücke aus der Zeit des Barock.

**14 Merzig, Schloss Fellenberg** - Ursprungsbau von Schloss Fellenberg soll eine alte Mühle gewesen sein. Um 1858 wurde sie von dem aus der Schweiz stammenden Unternehmer Wilhelm Tell von Fellenberg zu einem repräsentativen Anwesen umgebaut. Nach verschiedenen Nutzungen, unter anderem als Wohnsitz des Landrates und als Wöchnerinnenheim, wurde Schloss Fellenberg 1980 zu einem Museum. Vor dem Haus erstreckt sich der Paul Schneider-Skulpturen-Park.

---

**15 Mettlach, Burg Montclair** - Der langezogene Bergrücken, auf dem sich die Ruine der Burg Montclair befindet, erhebt sich an einem besonderen Ort: Er bildet den Innenraum der Saarschleife. Somit war die Burg sozusagen von einem riesigen Graben mit steilen Hängen umgeben und musste nur an einer Seite zusätzlich befestigt werden. Die Ruine ist der Überrest eines Burgneubaus aus dem 15. Jahrhundert, gut erkennbar sind noch die runden Ecktürme.

**16 Mettlach, Saarschleife** - Sucht man im Internet nach Bildern des Saarlandes, dann ist immer wieder eine Ansicht zu sehen: Der Blick auf die Saarschleife, aufgenommen von den Hängen in der Nähe des zu Mettlach gehörenden Ortes Orscholz. Von ihrer Faszination hat die charakteristische Flussbiegung dennoch nichts eingebüßt. Es widerspricht den gewohnten Landschaftsbildern, wie der Fluss hier abrupt in die Gegenrichtung umzukehren scheint, als hätte er es sich spontan anders überlegt. Nicht weniger bemerkenswert: Durch das Saartal und über die angrenzenden Höhen führt hier keine einzige Straße.

**17 Neunkirchen, Altes Hüttenareal** - Auf dem Alten Hüttenareal in Neunkirchen ist in den letzten Jahrzehnten viel Neues entstanden: Der 1936 in Betrieb genommene Wasserturm wurde zu einem einzigartigen Kino umgebaut („Cinetower“, auf dem Bild im Vordergrund), die Gebläsehalle ist jetzt ein Veranstaltungsort, der bei unbestuhlten Konzerten bis zu 2.000 Besucher fasst. Dass die bis in die achtziger Jahre produzierenden Eisenwerke direkt an die Stadt anschlossen, hat früher viele Belastungen mit sich gebracht. Heute ist die zentrale Lage des Alten Hüttenareals ein weiterer Pluspunkt dieses Freizeitgeländes, zu dem auch der Hüttenpark gehört.

**18 Neunkirchen, Kulturzentrum** - Drei gläserne, in der Höhe gestaffelte Satteldach-Häuschen bilden den Eingangsbereich des „KULT. Kulturzentrum Neunkirchen“. Die reizvolle Front entstand Mitte der achtziger Jahre, als die Kreisstadt Neunkirchen das rund zwanzig Jahre zuvor errichtete Kolpinghaus an der Marienkirche zu einem Bürgerhaus umbaute. Aus dem Veranstaltungsort ist 2015 das KULT – kurz für: Kunst, Unterricht, Literatur, Theater – hervorgegangen, mit dem mehrere Kultur- und Bildungseinrichtungen eine gemeinsame Adresse bekommen haben.

**19 Nonnweiler-Otzenhausen, Keltischer Ringwall** - Bauwerke wie der Ringwall von Otzenhausen machen es schwer, die richtigen Worte zu finden. „Vorgeschichte“, die Zeit vor der eigentlichen Geschichte – so nannte man früher die Epoche, aus der die Anlage stammt. Landläufig war das Bauwerk als „Hunnenring“ bekannt, als Urheber dachte man sich mythische

Gestalten. Tatsächlich erbaute der keltische Volksstamm der Treverer die Befestigung. Die schon mehrere Hundert Jahre zuvor bestehende Siedlung wurde im 1. Jahrhundert v. Chr. erheblich ausgebaut, jedoch kurz darauf verlassen. Selbst die Benennung „Ringwall“ ist irreführend: Die Mauer beschrieb in etwa ein Dreieck, besonders beeindruckend sind die Überreste an der Nordseite.

**20 Nonnweiler, Primstalsperre** - Die Talsperre Nonnweiler - auch Primstalsperre genannt - liegt am Übergang vom Saarland nach Rheinland-Pfalz. Abschnittsweise folgt der Grenzverlauf genau ihren zwei langen Armen. Die Aufstauung von Prims und Altbach war ein Projekt der 1970er Jahre. Entstanden ist der größte Trinkwasserspeicher des Saarlands, er erreicht eine Tiefe von bis zu 60 Metern.

**21 Ottweiler, Alter Turm** - Neuere Untersuchungen haben ergeben, dass der mittelalterliche Alte Turm in Ottweiler noch älter ist, als lange gedacht. Er wurde ab 1410 als Wehrturm errichtet, deutlich früher als die sonstige Stadtbefestigung. Später machte man ihn zum Glockenturm der angefügten Kirche. Der malerisch anmutende Turmhelm mit den vier Wichhäuschen, in denen Wachposten Stellung bezogen, hat als älteste erhaltene Holzkonstruktion im Saarland große bauhistorische Bedeutung. In Ottweiler kennt man das Wahrzeichen als „Zibbelkapp“.

**22 Perl-Nennig, Schloss Berg** - Perl an der Mosel hat einen bekannten Nachbarn: Auf der anderen Seite des Flusses liegt das luxemburgische Schengen, wo 1985 der Abbau der Grenzkontrollen innerhalb Europas vereinbart wurde. Einige Kilometer flussabwärts liegt der Perler Ortsteil Nennig mit dem Schloss Berg. Die Anlage geht auf eine mehrteilige mittelalterliche Burg zurück und zeigt nach dem Wiederaufbau im Anschluss an den Zeiten Weltkrieg wieder die Stilformen der Renaissance. Sie gehen auf einen um 1580 vorgenommenen Umbau der alten Burg zurück.

**23 Püttlingen-Köllerbach, Burgruine Bucherbach** - Wer auf der A1 aus Saarbrücken heraus und in den Staatsforst hineinfährt kommt schnell nach Köllerbach. In dem Stadtteil von Püttlingen steht die Burgruine Bucherbach, eine sogenannte Niederungsburg, die nicht auf einer Anhöhe stand. Man nimmt an, dass die erhaltenen Reste der Anlage auf einen Neubau des 16. Jahrhunderts zurückgehen, der die Stelle einer älteren Burg einnahm. Die großen Fensteröffnungen im hier abgebildeten Westturm zeigen, dass die Wehrhaftigkeit der Burg zu dieser Zeit schon nicht mehr im Vordergrund stand.

**24 Schaumberg mit dem Schaumbergturm** - Mit seinen 569 Metern ist der Schaumberg eine der höchsten Erhebungen des Saarlands. Da er aus der Landschaft bei Tholey deutlich

herausragt ist er gut erkennbar und gilt als „Hausberg“ des Bundeslandes. Auf dem Gipfelplateau des Berges wurde kurz vor dem Ersten Weltkrieg mit dem Bau eines „Kaiser-Wilhelm-Turmes“ begonnen. An dessen Stelle steht heute ein Neubau von 1976, der verschiedene Funktionen übernimmt: Er beherbergt eine deutsch-französische Begegnungsstätte wie auch eine Klimaschutz-Ausstellung, außerdem dient er als Aussichtsplattform und Funkmast.

**25 Saarbrücken, Ludwigskirche** - Sie ist das Wahrzeichen der Landeshauptstadt Saarbrücken: Die Ludwigskirche gehört zu den bedeutendsten protestantischen Kirchenbauten des Barock und steht frei im Mittelpunkt des langgestreckten Ludwigsplatzes, der von gleichzeitig mit der Kirche erbauten Stadtpalais gerahmt wird. Das Ensemble ist das wahrscheinlich wichtigste Werk des Baumeisters Friedrich Joachim Stengel, der auch zahlreiche andere Bauten in Saarbrücken entworfen hat. Am Ende seiner Laufbahn erlebte er 1775 die Weihe der Ludwigskirche; er starb erst 1787, im Alter von 92 Jahren.

**26 Saarbrücken, Schloss** - Friedrich Joachim Stengel lieferte die Pläne für das zwischen 1738 und 1748 ausgeführte dreiflügelige Barockschloss. Im Zuge der französischen Revolution und dann wieder während des Zweiten Weltkrieges wurde es schwer beschädigt. Nach langerer Diskussion wurde bis 1989 schließlich ein Entwurf des Kölner Architekten Gottfried Böhm umgesetzt: Sein gläserner Mittelbau vervollständigt die Silhouette des Schlosses wieder im Sinne Stengels, innen kam jedoch völlig Neues hinzu, großartige Treppenanlagen etwa und ein Festsaal im Dachgeschoss. Dessen abstraktes Deckengemälde stammt ebenso von Böhm wie der Brunnen auf dem Schlossplatz, der an die früheren Wachhäuschen erinnert.

**27 Saarbrücken, Rathaus St. Johann** - Noch bis 1909 war St. Johann, heute ein Teil von Saarbrücken, eine eigenständige Stadt. An Selbstbewusstsein kann es ihr nicht gemangelt haben, denn erst im Jahr 1900 war in St. Johann ein beeindruckendes historistisches Rathaus fertiggestellt worden. Das Bauwerk vereint viele Architekturmotive der Spätgotik, übersteigt aber alle mittelalterlichen Vorbilder, nicht zuletzt durch den massigen Turm. Der Architekt, der hier tätig war, hatte Erfahrung mit dieser Bauaufgabe: Georg Joseph Hauberrisser (1841-1922) hatte zuvor schon Rathäuser in München und Wiesbaden entworfen.

**28 Saarbrücken, St. Johanner Markt mit Stengelbrunnen** - Zu den Saarbrücker Bauwerken, die mit dem Namen des Baumeisters Friedrich Joachim Stengel verbunden sind,

gehört auch der Brunnen auf dem St. Johanner Markt. Für das 1760 eingeweihte Wasserspiel mit dem weißen Obelisken im Zentrum gilt das sogar in besonderer Weise: Es ist heute als Stengelbrunnen bekannt. Doch gerade hier war der Anteil des vielbeschäftigen Architekten wohl eher gering, der Entwurf stammte hauptsächlich von dem weniger bekannten Ignatius Bischof. Aus Gründen der Verkehrsführung hat der Brunnen schon verschiedene Standorte auf dem Markt einnehmen müssen. Inzwischen steht er aber wieder an seinem ursprünglichen Platz.

---

**29 Saarlouis, Saaraltarm mit Festungsanlagen** - Den Anstoß zur Gründung von Saarlouis gab der französische König Ludwig XIV.: Angelegt wurde die Stadt zwischen 1680 und 1686 nach Plänen von Thomas de Choisy, der dann auch Kommandeur der Festung Saarlouis wurde. Zuvor hatte der einflussreiche Militärarchitekt Vauban die Entwürfe begutachtet. Auf seinen Verteidigungsstrategien aufbauende Festungsanlagen hat es auch in Landau und Freiburg im Breisgau gegeben. In Saarlouis ist jedoch zumindest ein kleiner Teil der Befestigungen im heutigen Stadtgarten gut sichtbar geblieben. Jenseits des vor diesen Anlagen liegenden Saaraltarms befinden sich Kasematten, die heute ganz unmilitärisch genutzt werden: Dort reiht sich ein Restaurant an das andere.

---

**30 Saarlouis, St. Ludwig mit Marienbrunnen** - Ursprünglich war St. Ludwig in Saarlouis eine barocke Kirche. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde sie schrittweise durch einen neugotischen Bau ersetzt. Hinter dessen Schaufassade errichtete Gottfried Böhm bis 1970 einen zunächst umstrittenen Kirchenraum aus Sichtbeton. Aus heutiger Sicht ist deutlich die Verwandtschaft mit Böhms berühmter Wallfahrtskirche in Velbert-Neviges zu erkennen. Hier im Mittelpunkt von Saarlouis hat es mit den Jahren also viele Veränderungen gegeben, eine allerdings steht noch aus: Ob der Große Markt vor der Kirche irgendwann von seiner Funktion als Parkplatz befreit wird?

---

**31 Saarlouis, Theater am Ring** - Das Theater am Ring wurde zwischen 1957 und 1960 nach Plänen von Hanns Rüttgers errichtet. Sein Äußeres wird heute bestimmt durch einen 2016 abgeschlossenen Umbau in einer organisch anmutenden Formensprache, den das Büro VALENTINY hvp architects übernahm. Das sechsgeschossige Eckhochhaus wurde dabei in einen massigen Kubus umgewandelt, in dessen Fassade große Buchstaben den Namen des Hauses verkünden. Die Ausstattung des denkmalgeschützten Theatersaals aus den fünfziger Jahren wurde erhalten.

---

**32 St. Ingbert, Der Stiefel** - Direkt bei der Stadt St. Ingbert erhebt sich ein bewaldeter Bergrücken von rund vierhundert Metern Höhe, der Große Stiefel. An dessen Hang befindet sich

ein Naturdenkmal, von dem der Name des Berges wahrscheinlich abgeleitet wurde: Es handelt sich um einen Sandsteinfelsen, der in seiner Form an einen Stiefel erinnert. Der Grund für dieses Aussehen sind Verwitterungsprozesse. Sie bewirkten, dass von dem unteren Teil des Felsens nur eine schmale Säule übrig blieb, auf der die obere Partie wie eine Skulptur aufsitzt.

**33 St. Wendel, Wendalinusbasilika** - Schönheit lässt sich nicht allgemeingültig bewerten. Dennoch gilt die Wendalinusbasilika vielen als eine der schönsten Kirchen des Saarlandes. Die Gewölbe der spätgotischen Hallenkirche ruhen auf außergewöhnlich schlanken Rundpfeilern, ihr Innenraum wirkt dadurch weit und offen. Zum Reiz der Kirche tragen außerdem die im 20. Jahrhundert wieder freigelegte mittelalterliche Ausmalung der Decken und eine reiche Ausstattung bei. Die Stadt und die Kirche beziehen ihren Namen vom heiligen Wendelin. Die Reliquien des Heiligen, der meist als Hirte dargestellt wird, werden im Chor der Kirche aufbewahrt.

**34 St. Wendel, Missionshaus** - Eine Straße, die St. Wendel Richtung Osten verlässt, führt ein Stück nach dem Ortsende direkt auf ein Portal im romanischen Stil zu. Die Kirche, in die man hier eintreten kann, gehört zum Haus der Steyler Missionare. Dieser Orden wurde Ende des 19. Jahrhunderts in den Niederlanden gegründet. Mit dem Bau des Missionshauses in St. Wendel wurde 1899 begonnen, die Kirche konnte 1912 fertiggestellt werden. Das zum Haus gehörende Gymnasium, für das bis 1975 noch ein moderner Internatsbau angefügt wurde, wird in naher Zukunft seinen Betrieb einstellen.

**35 St. Wendel, Straße der Skulpturen** - Im Anschluss an ein internationales Bildhauertreffen im Saarland wurden ab 1971 einige Skulpturen frei in der Landschaft aufgestellt. Nach und nach kamen weitere dazu, so entstand die Straße der Skulpturen. Sie führt von St. Wendel bis zum Bostalsee, einem künstlich angestauten Freizeitgewässer, das bei Beginn des Skulpturen-Projektes gerade erst in Planung war. Die abgebildete Skulptur ist ein Werk von Gernot Rumpf aus Kaiserslautern, das an ein Grubenunglück erinnern soll.

**36 Überherrn-Felsberg, Teufelsburg** - Die Teufelsburg ist die Ruine einer Anlage, die ursprünglich Burg Neufelsberg genannt wurde. Sie besteht aus Vor- und Hauptburg, Teile der Bauten wurden direkt in den Fels gehauen. Wie viele vergleichbare Anlagen des Mittelalters wurde sie in den militärischen Konflikten des 17. Jahrhunderts zerstört. In diesem Fall war es der niederländisch-französische Krieg, der das Schicksal der Burg besiegelte.

**37 Völklingen, Völklinger Hütte, Hochofenanlage** - Nur wenige Jahre nach seiner Stilllegung wurde das Eisenwerk Völklinger Hütte im Jahr 1994 in die Liste des UNESCO-Welt-erbes eingetragen. Weil hier eine historische Hochofenanlage mit dem dazugehörenden Maschinenpark ungewöhnlich vollständig erhalten war wurde die Völklinger Hütte als erste Stätte der Industriekultur dort aufgenommen. Der ganze Produktionsprozess des Werks ist für Besucher heute noch anschaulich und verständlich nachzuvollziehen. Im wahrsten Sinne der Höhepunkt jeder Besichtigung ist der Aufstieg zur Gichtbühne, einer langen Arbeitsplattform in 27 Metern Höhe, von der aus die Hochöfen befüllt wurden.

---

**38 Völklingen, Völklinger Hütte, Gebläsehalle** - Noch bis 1986 wurde im heutigen Welt-erbe Völklinger Hütte gearbeitet. Trotzdem waren dort viele aus dem frühen 20. Jahrhundert stammende Maschinen erhalten, weshalb man bald den Denkmalwert der Anlagen erkannte und sie nach der Schließung des Betriebs an ihrem Ort beließ. In der Gebläsehalle erzeugten Maschinen mit mächtigen Schwungrändern den Wind, der für das Schmelzen des Roheisens in den Hochöfen benötigt wurde.

---

**39 Wadern, Burgruine Dagstuhl** - Wie aufgerissen wirkt der in Teilen noch aufrecht stehende Turm der Burg Dagstuhl. Ansonsten sind hier nur noch die freigelegten Fundamente zu sehen. Die Burg wird urkundlich im Jahr 1290 zum ersten Mal erwähnt. Bis 1717 war sie noch in guten Zustand, musste dann aber aufgegeben werden: Burg Dagstuhl war rund 30 Kilometer von der französischen Festung Saarlouis entfernt und wurde deshalb an diesem Ort von Frankreich nicht mehr toleriert.

---

**40 Wadern, Schloss Dagstuhl** - Am Fuß des Berges mit der Dagstuhler Burgruine befindet sich das um 1760 erbaute Schloss. Das Anwesen rahmt an zwei Seiten einen viereckigen Gartenhof. Auf der einen Seite liegt das Haupthaus, auf der anderen die barocke Schlosskapelle und ein Mitteltrakt, der bis 1906 im Sinne der Neugotik umgebaut wurde und seitdem die Schlossanlage dominiert. Seit 2001 kann der anhand von Abbildungen rekonstruierte Barockgarten besichtigt werden, im Schloss und einem neuen Anbau hat sich das renommierte Leibniz-Zentrum für Informatik eingerichtet.



## Contents:

80 cards, booklet with game manual and picture descriptions

## Game manual

The object of the game is to collect the most matching pairs. Lay out the shuffled cards face down in rows forming a large rectangle or square on the table. The game is played clockwise. The youngest player goes first. They choose a card and turn it over. The player then selects another card and turns it over. If the two cards are a matching pair, then they take the two cards and start a stack. The player is awarded another turn for making a match and goes again. If the cards are not a match they are turned back over and it is now the next players turn. The game continues in this fashion until all the cards are played. Once all the cards have been played the player with the most matching pairs is the winner. In case several players have the same amount of matching cards, another round with seven matching pairs decides the winner.

## Concept and production:

klaes-regio Fotoverlag

Holger Klaes

Hünger 3, D-42929 Wermelskirchen

<http://www.klaes-regio.com>

eMail: [post@klaes-w.de](mailto:post@klaes-w.de)

## Photograph:

H. Klaes all except:

klaes-images / A. Wirtz N°. 16

klaes-images / H. Blossey N°. 20



## Text:

Alexander Kleinschrodt,

Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz e.V.

**Translation:** (GB) Joyce Nicholson, (FR) Ida Nzouatcham